

Journalistenreise

Wahlkampf in Deutschland – die Bundestagswahl 2005. Eine Informationsreise für Journalisten aus Deutschland und Polen vom 13. bis 19. September 2005.

Im Herbst war Wahlkampf – in Deutschland und in Polen. In Kooperation mit dem Berlin-Brandenburgischen Institut für Deutsch-Französische Zusammenarbeit in Europa, kurz Stiftung Genshagen genannt, ermöglichte es die SdpZ zehn Journalisten, kurz vor der Wahl in Berlin Gespräche mit politischen Zeitzeugen und Parteienvertreter zu führen sowie die Verwirrung am Wahlabend hautnah miterleben.

Dorothee Schmidt von der Deutschen Journalisten-Schule München betitelt ihre Eindrücke „Der polnische Blick auf Berlin“:

„Was ist ein Direktkandidat?“ Cezary Gmyz vom polnischen Wochenmagazin Wprost ist verwirrt. Ein föderales Wahlsystem wie in Deutschland gibt es in Polen nicht. Nur eine Stimme hat der Wähler dort, knifflige Probleme wie Überhangmandate und Direktkandidaten sind unbekannt. Deutschland ist kompliziert. Zusammen mit sechs jungen polnischen Journalisten und drei Kollegen aus Deutschland sitzt Cezary Gmyz im brandenburgischen Rangsdorf fünf Regionalpolitikern gegenüber. Die erste Frage, die die jungen Journalisten stellen, ist „Was ist ein Direktkandidat?“ Joachim Gessinger, der Vorsitzende der brandenburgischen Grünen, gibt Nachhilfe im deutschen Wahlsystem. Und Cezary Gmyz hat gleich noch eine Frage. Ein Wahlplakat der Republikaner ist ihm aufgefallen, das mit dem Spruch „Arbeit für Olek – Hartz IV für Deutsche“ Hass auf polnische Arbeiter in Deutschland schürt. Brandenburg grenzt an Polen und so wird ein solches Plakat zum Politikum – aus polnischer Sicht.

Eingeladen hat die jungen Polen und Deutschen die Stiftung Genshagen, die sich als Berlin-Brandenburgisches Institut für Deutsch-Französische Zusammenarbeit in Europa einsetzt, sowie die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit. Eine Woche lang beobachteten sie den Wahlkampf, waren am Tag der Wahl in Berlin und analysierten das noch unklare Ergebnis im Anschluss mit Wissenschaftlern. Das Treffen mit den brandenburgischen Regionalpolitikern war für die Journalisten nur ein Termin von vielen. In Berlin besuchten sie Wahlkampfveranstaltungen, führten Hintergrundgespräche und knüpften Kontakte zu Kollegen.

tungen, führten Hintergrundgespräche und knüpften Kontakte zu Kollegen.

Pipeline und Vertreibungen

Ihre Diskussionen waren geprägt von der Außensicht auf Deutschland, die die sieben polnischen Journalisten einbrachten. Welche Position würde die CDU zum Zentrum gegen Vertreibungen nach der gewonnenen Bundestagswahl einnehmen – mit Erika Steinbach als Mitglied des CDU-Bundesvorstandes? Hätte auch Angela Merkel die polnischen Interessen übergangen, wie es aus polnischer Sicht Bundeskanzler Gerhard Schröder und der russische Präsident Vladimir Putin getan haben, als sie gemeinsam den Bau einer Gaspipeline beschlossen? Welche Folgen hätte ein Regierungswechsel für die deutsche Außenpolitik und warum findet die im deutschen Wahlkampf fast nicht statt?

Die deutsch-polnische Journalistenreise war zuweilen ein gedachtes Dreieck. Den dritten Schenkel bildete Russland und dessen Beziehungen zu Deutschland und Polen. Sorgen machte den jungen Polen die enge Männerfreundschaft zwischen Gerhard Schröder und Vladimir Putin, über polnische Köpfe hinweg. „Es geht nicht, dass im vereinten Europa nicht zuerst die Partner konsultiert werden“ meint Katarzyna Tuszyńska, die als freie Korrespondentin aus Danzig für deutsche Medien arbeitet, zur Streitfrage der Gaspipeline durch die Ostsee. Die Pipeline wurde neben dem Zentrum gegen Vertreibungen zum meistdiskutierten Thema der Woche.

Von Dorothee Schmidt, Erstveröffentlichung am 21.9.2005

Teilnehmerliste:

Claudia Eltermann, Freie Journalistin
 Cezary Gmyz, Wprost (Wochenmagazin)
 Adam Górczewski, RFM.FM (Radio)
 Florian Gude, Freier Journalist
 Agata Kondzińska, Gazeta Wyborcza (Tageszeitung)
 Katarzyna Maniszewska, www.interklasa.pl (Internetportal)
 Łukasz Medeksza, Panorama Dolnośląska
 Dorothee Schmidt, Deutsche Journalistenschule München
 Katarzyna Tuszyńska, NDR1, Deutschland Radio,
 Radio Gdańsk
 Marcin Zaborski, Polskie Radio